

Krisenstimmung in Italiens Kunstseidenexport

Autor(en): **Neuberger, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **35 (1928)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627628>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

47,14 Millionen kg), sodaß jene Zunahme nicht so sehr ins Gewicht fällt. Und 1925 ist sogar ein absoluter Rückgang der Erzeugung gegenüber dem Vorjahre (von 6,24 auf 5,36 Millionen kg) eingetreten. Italiens Rohseidenproduktion zeigt genau die gleiche Tendenz wie die europäische Erzeugung zusammen, oder besser: Die europäische Produktion erhält ihr „Gesicht“ durch die Entwicklung der italienischen. Zwar 1924 Erhöhung der Ziffern gegenüber dem letzten Vorkriegsjahre, aber Absinken im Jahre 1925. Mit 3,50 Millionen kg erzeugte Italien 1913 fast vier Fünftel der europäischen und 10,34% der Weltproduktion, 1924 5,30 Millionen kg = 11,25%, und 1925 4,40 Millionen kg = 9,25% der Weltproduktion. Die Schätzungsziffer für 1926 beträgt nur noch 3,90 Millionen kg gleich 7,72% der Welt. In Frankreich ist ein ständiger Rückgang der Rohseidenproduktion festzustellen. Erreichte es 1913 noch ein Zehntel der italienischen Erzeugung, so 1925 nicht einmal mehr ein Fünfzehntel, sodaß in diesem Jahre nur noch 0,26 Millionen kg = 0,55% der Weltproduktion auf Frankreich entfielen. Seine Bedeutung ist also in dieser Beziehung verschwindend gering. Und ebenso steht es mit den übrigen europäischen Naturseiden-Produktionsländern, die 1925 zusammen nur 0,70 Millionen kg oder 1,47% der Welterzeugung produzierten.

Im Rohseidenverbrauch kommen naturgemäß die Kriegsfolgen in erster Linie zum Ausdruck. Und zwar zeigen sich diese Wirkungen in einer Stagnation der europäischen Verbrauchsziffern, die im starken Gegensatz zu der gewaltigen Zunahme des Weltkonsums, vor allem in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in den ostasiatischen Ländern, steht. Der Rohseidenverbrauch der Welt hat sich zwischen 1913 und 1925 von 29,25 auf 46,35 Millionen kg, also um mehr als 50%, erhöht. Davon entfallen etwa 17 Millionen kg allein auf die Vereinigten Staaten. Europa dagegen figuriert 1913 mit 11,65, 1924 mit 11,88 und 1925 gar nur mit 9,75 Millionen kg. Diese letztere Ziffer scheint jedoch wenig Glaubwürdigkeit zu besitzen. Es ist wohl — wie der Bearbeiter der Dresdner Bank mit Recht bemerkt — anzunehmen, daß die italienische Ziffer, die mit 0,6 Millionen kg (gegenüber 2,9 im Jahre 1924) angegeben ist, auf einem Irrtum der italienischen Statistik beruht. Wahrscheinlich wird eine dem Vorjahrsverbrauch ähnliche Ziffer zu Grunde zu legen sein, sodaß die gesamte europäische Verarbeitung des Jahres 1925 etwa der von 1924 gleichen würde.

An der Spitze der europäischen Seidenindustrie steht Frankreich. Ihm folgen Italien, Deutschland, die Schweiz und Großbritannien. Frankreichs Rohseidenverarbeitung übersteigt in den Jahren 1924/25 die des letzten Vorkriegsjahres (6,06 gegenüber 5,05 Millionen kg) um etwa 20 Prozent. Sein Anteil an der europäischen Erzeugung hat sich von knapp 50% (1913) auf fast $\frac{2}{3}$ (1925) gehoben, an der Welterzeugung jedoch von 17,3 auf 13,1% gesenkt. Da eine genügend glaubwürdige Ziffer für den italienischen Verbrauch des Jahres 1925 nicht zur Verfügung steht, müssen wir uns mit der Feststellung begnügen, daß Italiens Seidenverarbeitung 1924 an zweiter Stelle unter der europäischen Seidenindustrie stand. Deutschland folgt erst an dritter Stelle, obwohl es in der Zahl seiner Produktionsmittel Italien weit überragt. Das ist jedoch nicht weiter verwunderlich, wenn man überlegt, daß 1925 die deutsche Wirtschaftskrisis mit furchtbarer Gewalt einsetzte, während Italien

— ebenso wie Frankreich — im Schutze einer inflatierten Währung stand. Die deutsche Seidenindustrie hat infolgedessen 1925 nur rund die Hälfte ihres Vorkriegsverbrauchs aufzuweisen (1913 4 Millionen kg = 13,7% der Welt; 1925 2,1 Millionen kg = 4,5%). Die Seidenindustrie der Schweiz und Großbritanniens folgen an vierter und fünfter Stelle; beide Länder zusammen verbrauchten 1913 und 1925 nur 1 Million kg Rohseide.

Die Zahlen der Produktionsmittel der europäischen Seidenindustrie überragen die der übrigen Welt trotz der starken Steigerung in den Vereinigten Staaten und Japan immer noch beträchtlich, wenigstens soweit mechanische Webstühle in Frage kommen. 1913 entfielen von 244,800 mechanischen Webstühlen 152,800, 1925 von 268,100 Webstühlen 154,100 auf Europa. Umsomehr müssen die europäischen Verbrauchsziffern des Jahres 1925 (nur rund ein Fünftel des Weltverbrauchs) auffallen: Die Kaufkraftschwächung Europas hat ihre Wirkungen in der europäischen Seidenindustrie nicht verfehlt. Wenn man auch nicht sagen kann, daß die Kunstseide ihre vornehmere Schwester verdrängt hätte, so ist doch ein Anwachsen des Seidenverbrauchs, wie es sonst überall zu beobachten ist, unterblieben. Selbst Frankreich, dessen Industrie in den letzten Jahren unter immerhin noch verhältnismäßig günstigen Bedingungen arbeitete, hat die europäische Wirtschaftskrisis in seiner Seidenindustrie zu spüren bekommen. Während die Zahl seiner mechanischen Webstühle sich von 56,000 im Jahre 1913 auf 59,500 im Jahre 1925 hob, und damit etwa 60% der Ziffer der Vereinigten Staaten erreichte, betrug der französische Seidenverbrauch nur gut ein Sechstel des amerikanischen. In Deutschland ist die Webstuhlzahl sogar von 42,800 (17,5% der Welt) auf 34,600 (12,9%) gesunken, während in Italien wiederum eine außergewöhnlich starke Ausweitung der Seidenindustrie festzustellen ist (1913 13,000, 1925 bereits 20,000 Webstühle oder Steigerung um 54%). Großbritannien spielt in der Seidenverarbeitung fast gar keine Rolle, sondern deckt seinen Bedarf nahezu gänzlich aus Einfuhren. Die Schweiz und die übrigen europäischen Länder weisen gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr kaum eine Veränderung auf. Sie besaßen 1925 zusammen rund 40,000 Webstühle, oder etwa 15% der Weltwebstuhlzahl. An Handwebstühlen sind in Europa 25,400 von 63,400 der Welt zu verzeichnen. Von der europäischen Ziffer entfallen $\frac{2}{3}$ auf Frankreich, der Rest auf Italien, die Schweiz und Deutschland.

Abschließend kann man also feststellen, daß die europäische Seidenwirtschaft nach dem Kriege von der allgemeinen Entwicklung der Weltseidenwirtschaft weit überholt worden ist. Die Wirkung war in den einzelnen Ländern verschieden stark und ist auch in den Merkmalen verschiedenartig ausgeprägt: Bald in einem tatsächlichen Rückgang, bald nur in einem gradmäßigen Zurückbleiben hinter der Gesamtentwicklung. So hat die europäische Kokons-Produktion zwischen 1913 und 1925 einen Rückgang um 4% (Welt + 36%), die Rohseidenproduktion eine Zunahme um 18% (Welt + 41%), der Rohseidenverbrauch nur geringe Veränderungen (Welt + 58%), die Zahl der mechanischen Webstühle eine Steigerung um 1% (Welt + 9%), und der Handwebstühle eine Verminderung um 20% (Welt — 9%) aufzuweisen.

Krisenstimmung in Italiens Kunstseidenexport.

Von Prof. L. Neuberger.

(Nachdruck verboten.)

Die italienische Kunstseidenindustrie unterliegt heute dem Gesetz der Schwere, welches einen Aufstieg nur bis zu einer gewissen Grenze erlaubt und dann fast unüberwindliche Hindernisse mit sich bringt. Im Jahre 1920 mit einer Produktion von noch nicht einer halben Million Kg. entwickelte sich in den folgenden sieben Jahren die Produktion mit einer Schnelligkeit, von der man schon voraussehen konnte, daß sie eines Tages über sich selbst hinaus wachsen mußte. Im letzten Friedensjahre hatte die Ausfuhr wenig mehr als 200 t betragen. Im Jahre 1922 überstieg sie schon 2000 t, erreichte 1924 beinahe 6000 t, 1925 8518 t, 1926 11,700 t, um dann 1927 ihren Kulminationspunkt mit 16,231 t zu erreichen. Nach Be-

endigung des Weltkrieges glaubte man in Italien sehr stolz darauf sein zu können, den 6. Rang als Kunstseidenproduzent einnehmen zu können, während heute Italien auf dem 2. Range steht und fast 20% des gesamten Weltkunstseidenbedarfs decken kann. Hierdurch wurde die Kunstseide für Italien eines der wichtigsten Produkte des Landes, und schon 1926 betrug der Kunstseidenausfuhrwert Italiens 582 Millionen Lire. Allerdings muß man berücksichtigen, daß diese imposanten Ausfuhrwerte insofern etwas täuschen, als nicht unbeträchtliche Mengen Kunstseide zur Veredlung von diesem Land importiert werden. Aber auch unter dieser Berücksichtigung übertrifft der Wert des italienischen Kunstseidenexportes noch

immer bei weitem $\frac{1}{2}$ Milliarde Lire. Daß die wesentliche Verschlechterung, welche das Geschäft im Jahre 1928 zeigt, daher in Italien größte Besorgnisse auslöst, ist leicht verständlich. Wenn gegenwärtig nicht China unerwartet große Bestellungen aufgeben hätte, würde die Lage noch eine beträchtlich düsterere sein. Während bisher Deutschland der größte Abnehmer für italienische Kunstseide gewesen war, hat in ziemlich unverhoffter Weise China heute Deutschland überflügelt, denn im ersten Halbjahr 1928 bezog China 1,664,939 kg und Deutschland nur 1,438,146 kg. An dritter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 914,775 kg, an vierter Indien mit 768,961 kg, an fünfter England mit 347,126 und an sechster Oesterreich mit 321,226 kg. Als weitere größere Abnehmer wären dann nur noch die Schweiz, Spanien und Aegypten zu nennen. Man hatte sich in Italien der großen Täuschung hingegeben, auf Grund des Siegeszuges, den die Kunstseide durch alle Kulturländer der Welt nahm, anzunehmen, daß dies einen immer erweiterten Umsatz garantieren müsse. Das Unglück für Italiens Kunstseidenindustrie ist aber gerade der Umstand, daß ein so beliebter Artikel in zahlreichen Ländern direkt zur Selbstfabrikation herausforderte und die vielen Neugründungen in den übrigen Teilen der Welt bedrohen daher ernstlich die Zukunftsaussichten für die heute noch so blühende italienische Kunstseidenindustrie.

Jedenfalls hat das Jahr 1928 schon mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß der Weg wieder langsam bergab zu führen beginnt, falls nicht eine Umstellung gelingt, von der man aber noch nicht recht weiß, auf welcher Basis sie überhaupt möglich sein könnte, denn schon im ersten Halbjahr 1928 sank der Kunstseidegarnexport auf 6,883,376 kg, gegen 7,422,271 kg im ersten Halbjahr 1927. Und dieses schlechte Ergebnis ist besonders bezeichnend, trotz der großen Hilfe, welche Chinas Bestellungen mit sich brachten, denn China hatte im ersten Halbjahr 1928 seinen Kunstseidegarnimport aus Italien um mehr als eine Million kg gegenüber der gleichen Zeit 1927 erhöht, in welcher letzterer Zeitspanne der chinesische Import sich nur auf 640,315 kg belaufen hatte. Neben China wird auch Siam, natürlich in beschränktem Umfang vergrößerter Abnehmer von italienischem Kunstseidegarn und auch die Hoffnungen, die man auf erweiterten Absatz nach Indien und Aegypten setzt, scheinen berechtigt, während die Erwartungen, die man an Argentinien, Brasilien und Rumänien knüpft, zu Trugschlüssen führen können.

Als im Jahre 1927 die Kunstseidenproduktion eine Kapazität von 25 Millionen kg in Italien erreicht hatte, glaubte man bei weiterer Qualitätsverbesserung für immer größere Produktionsmöglichkeiten die Absatzgebiete finden zu können. Im Augenblick beschäftigt man sich besonders mit Erwägungen über die rentabelste Art, den Weltmarkt für ganz erstklassige italienische Kunstseide gewinnen zu können; denn eine Umstellung von der billigen zweitklassigen Qualität, die bisher

einen so beispiellosen Erfolg der dortigen Industrie gebracht hat, auf ein hochklassiges Produkt wird für manche Betriebe nicht zu vermeiden sein. Es erübrigt sich, an dieser Stelle zu betonen, wie gerade erst das Jahr 1928 eine volle Ausnutzung einer Reihe neuer italienischer Kunstseidenwerke zuließ, wozu noch wesentliche Betriebserweiterungen bei anderen kamen, sodaß eine direkte Ueberflutung für das Jahr 1929 vorausgesagt werden kann, falls alle diese Werke ihre Betriebe voll ausnützen wollten. Da aber der Geschäftsgang des Jahres 1928 zeigte, daß die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes einem solchen rapiden Aufstieg nicht gewachsen ist, so dürfte eine Umstellung auf zum Teil bessere Ware einfach nicht zu umgehen sein. Man schiebt es in Italien hauptsächlich der neu erwachsenen Auslandskonkurrenz in die Schuhe, daß diesmal die Exportmöglichkeiten sich verminderten, vergißt aber hierbei, daß auch im Lande selber die Kunstseidenfabriken untereinander keine genügend geschlossene Linie bilden, wodurch neben der Auslandskonkurrenz auch noch die Inlandskonkurrenz das ihrige dazu beiträgt, das Geschäft zu erschweren. Dem aufmerksamen Beobachter zeigt sich hierbei, wie wenig konstant die Absatzmärkte für italienische Kunstseide geworden sind. Nach Beendigung des Weltkrieges hatte die Schweiz die denkbar größten Hoffnungen in Italien erweckt und blieb auch trotz ihrer Kleinheit einige Jahre hindurch der größte Käufer italienischer Kunstseide, bis dann die Schweizer Industrie ihre bekannte Entwicklung nahm. Anstelle der Schweiz trat England, welches einige Jahre hindurch enorm viel Kunstseide aus Italien bezog, um dann selbst Produzent zu werden. Auch für England kam schnell ein Ersatz durch die deutschen Käufe. Nun ist an die Stelle Deutschlands China getreten. Dieser ständige Wechsel der Abnehmerländer zeigt aber am besten, wie wenig Verlaß auf ein ruhiges Exportgeschäft für die Zukunft vorliegt. So streiten sich heute schon Italien und England immer mehr um die Belieferung Indiens mit Kunstseide. Es wirkt heute schon direkt komisch, daß die Schweiz mit einem Bezug von 538 t Kunstseide im Jahre 1922 der Hauptabnehmer Italiens gewesen ist, aber bei einem Gesamtexport von 1451 t war dies für 1922 auch ein wirklich großartiges Ergebnis. Der zweitgrößte Abnehmer waren 1922 die Vereinigten Staaten mit 360 t, an dritter Stelle stand Spanien mit 225 t und Deutschland mit 113 t an vierter Stelle. Im Jahre 1926 bezog aber Deutschland schon 2475 t, Indien 1300 t, China 1181 t, die Vereinigten Staaten 970 und Japan 703 t, aber die Schweiz nur noch 297 t. In der italienischen Kunstseidenspinnerei sind gegenwärtig von den 103,195 vorhandenen Spinnmaschinen kaum 72,000 in Tätigkeit, die Kapazität wird also nur zu ungefähr 70 Prozent in der Kunstseidenspinnerei ausgenutzt, und in der Seidenzwirnerei sind von den vorhandenen 536,314 Spindeln kaum 450,000 in Tätigkeit, also die Kapazität auch nur zu ungefähr 84 Prozent ausgenutzt.

Aus der Entwicklungsgeschichte der Aktiengesellschaft vorm. Baumann älter & Co., Zürich.

Am 31. Oktober 1828 gründete Johann Jakob Baumann, im sogenannten Dürrenmoos in Horgen ein Seidenstoff-Fabrikationsgeschäft. Er war als ältester Sohn einer zahlreichen Familie am 11. Juli 1803 geboren. Sein Vater, Drechslermeister Hans Jakob Baumann, und seine Mutter, Anna Barbara Höhn von Horgen, waren vom Zimmerberg nach Horgen übersiedelt. Der junge Mann wanderte nach seiner Lehrzeit in die Fremde. Durch einen Aufenthalt in der berühmten Messestadt Leipzig, mit dem in der Hauptsache nach Osten gewandten Geschäft, angeregt, hatte er dort den Entschluß gefaßt, daheim ein eigenes Geschäft zu beginnen. Sein Vater und sein Onkel Hans Kaspar Höhn gewährten ihm ihre Unterstützung durch ein Gründungskapital von 13,168 Gulden. Gemeinsam mit seinen nahen Verwandten bildete er so die Firma Höhn & Baumann.

Mit etwa 120 Handwebstühlen wurde der Betrieb eröffnet, und gleich von Anfang an trachtete man darnach, nur die bessern und reichern Artikel herzustellen, wie sie von Lyon auf den Markt gebracht wurden. Von Anfang an mußte man deshalb bedacht sein, die Stühle und die andern Gerätschaften

zu vervollkommen, um allen Möglichkeiten und den wechselnden Ansprüchen der Mode folgen zu können.

Von Seite des Rohseidenhandels wurde der jungen Firma großes Vertrauen entgegengebracht. Der erste Ballen wurde jedem Lieferanten damals immer bar bezahlt, und es herrschte fröhliche Konkurrenz zwischen der „Sihi“ und dem „Ochsen“, dem „Neuhof“ und dem „Lindengarten“, dem „Steinbock“ und dem „Florhof“. In der Hauptsache wurden die Geschäfte durch Sentele vermittelt.

Neben dem damaligen Verkaufsgeschäft in Zürich wurden in erster Linie die Beziehungen mit Leipzig besonders gepflegt durch Gründung eines Verkaufslagers in dieser Stadt. Johann Jakob Baumann entschloß sich sogar, die Leitung des Verkaufslagers in Leipzig selbst zu übernehmen und siedelte mit seiner Familie dorthin über. Er hatte sich 1831 mit Elise Diezinger aus der „Reblau“ in Wädenswil verheiratet.

Neben Leipzig war man in regem Verkehr mit Frankfurt, Augsburg, Hamburg, Nürnberg, wo merkwürdig viele Abnehmer mit französischen und italienischen Namen anzutreffen waren. Bereits 1833 wurden Beziehungen mit Amerika angeknüpft.